

Bezugspreis: Vierteljahr 1,20 RM., monatlich 2,00 RM. ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 15. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

England für raschen Frieden.

Amsterd., 14. März. (Nachricht der Telegraphen-Kompagnie.) Von Seiten der englischen Regierung wird mit Hochdruck darauf hingearbeitet, die Unterzeichnung des Vorfriedens so schnell als möglich zu bewerkstelligen.

Die Propaganda für die Weltrevolution.

Amsterd., 14. März. (Nachricht der Telegraphen-Kompagnie.) In der englischen Presse ist die Furcht vor einer Ausbreitung der bolschewistischen Propaganda über die Grenzen Englands hinaus in beängstigender Weise geflügel, und es vorzöge kein Tag, an dem nicht irgendeines der großen Blätter auf Unwogen Meinungen aus Russland über großzügige Propagandamaßnahmen der Bolschewisten bringt.

Generalstreik der Polen gegen die polnische Regierung.

Rattowis, 14. März. Bereits vor einigen Tagen, als in Oberschlesien der Streik ausgebrochen war, gelangte an Rattowischer amtlichen Stellen die Meldung, daß auch im polnischen Industrierevier der Generalstreik erklärt worden sei.

Gegen die Völkerverheerung.

Genf, 14. März. Auf der Berner Völkerverbundkonferenz wurde im Laufe einer längeren Aussprache die von Prof. Heiligbogen (Österreich) begründete Resolution über die Presse angenommen.

Genf Sitz des Völkerbundes.

Paris, 14. März. Reuter. Wie der New York Herald meldet, kommt Genf als Sitz des Völkerbundes in Frage.

Auskehr! v. Loebell geht.

Der Oberpräsident von Brandenburg, Herr v. Loebell, eines der ganz farbedichten Erbstüde aus dem wilhelminischen Preußen, geht von seinem Amte.

Vertreterinnen der amerikanischen Arbeiterinnen auf der Friedenskonferenz.

Rotterdam, 14. März. Ein Rundspruch meldet: Wilson hat zwei weibliche Delegierte bestimmt, die die amerikanischen Arbeiterinnen auf der Friedenskonferenz vertreten sollen.

Konferenz für internationale Arbeiter-gesetzgebung in Washington.

Paris, 14. März. (Havas.) Amisch. Die unter dem Vorsitz von Comper tagende Kommission für internationale Arbeitergesetzgebung beendet die Beratung des englischen Entwurfs.

Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Irland.

Basel, 14. März. „Secolo“ meldet aus Dublin, daß der Belagerungszustand über ganz Irland angeordnet worden ist.

Zur österreichisch-tschechischen Spannung. Angebot einer Untersuchung.

Wien, 14. März. (Korr.-Bureau.) Staatssekretär Bauer befragte den tschechoslowakischen Gesandten Lufar und teilte ihm mit, daß die bisherige Untersuchung nicht ergeben habe, daß irgendein deutschösterreichisches Staatsorgan feindselige Handlungen gegen die Integrität der tschechischen Republik begangen oder vorbereitet habe.

Glückliche Sorglosigkeit.

Die Abstimmung über das Sozialisierungsgesetz. Bei der Abstimmung über das Sozialisierungsgesetz in Weimar hat sich eine rechtliche Unfähigkeit vieler Abgeordneten der sozialistischen Parteien gezeigt.

Wenn das bei einer so wichtigen Angelegenheit, wie sie die Sozialisierung darstellt, geschieht, so kann man sich leicht vorstellen, mit welcher Sorglosigkeit ein Teil der Männer in Weimar ihr Votum ausübten.

Die Regierungstruppen.

Die jüngsten blutigen Kämpfe in Berlin haben schwere Opfer an Gut und Blut gefordert. Ein jeder beklagt das auf's tiefste. Und wer hätte nicht gern alles versucht, um das Entsetzliche zu vermeiden.

Was jetzt Berlin erlebt hat, war der Bürgerkrieg im ganzen Sinne des Wortes. Zwei Parteien gleicher Nationalität haben sich mit allen Mitteln der Kriegführung bekämpft. Es war ein Krieg mit allen Scheußlichkeiten des Krieges und mit allem Kriegsschwindel, der durch die siedendheißen Leidenschaften haben und drüben so leicht erzeugt und geglaubt wird.

Der bestialisierte Janhagel trägt die Schuld daran, daß dieser Kampf durch Scheußlichkeiten, Grausamkeiten und Viehische Rohheit verwildert wurde.

Die freiwilligen Truppen der Regierung sind erst gerufen worden, als das Leben und die Sicherheit der Berliner Bevölkerung durch wilde Ausschreitungen verbrecherischer Gesindel bedroht wurden.

Der Krieg ist ein rauh gewalttätiges Handwerk. Im Kampf auf Leben und Tod wird keine Seide gesponnen. Und angesichts der hinterhältigen menschenlichen Kampfesweise der spartakistischen Dachschützen war es nur zu begreiflich, daß die Regierungstruppen mit Jern und entschlossener Verbheit ihre Pflicht erfüllten.

Gerade die Arbeiterschaft wird erkennen, was sie der vor keinem Opfer zurückweichenden Arbeit der Regierungstruppen zu danken hat. Sie waren es, die Berlin vor dem

Terror getrieben haben, die verbrecherisches Räubertum niedergelämpft, die die Demokratie und die ruhige wirtschaftliche Fortentwicklung unseres Reiches, denen der Kampf galt, verteidigt und gesichert haben. Was wäre denn aus Berlin geworden, wenn die bolschewistischen Elemente, ohne auf Widerstand zu stoßen, die Herrschaft einer brutalen Diktatur und russische Regierungsmethoden aufgerichtet hätten? Alles, was der sozialdemokratischen Arbeiterschaft wertvoll ist, wäre erstickt und ausgerottet worden. Berlin wäre vor das Schicksal des heute verödeten, dalienenden Petersburg, vor das Elend und die Hungertötung gestellt worden, die in Rußland jetzt grassieren und alles vernichten, was der gerecht und billig denkenden Arbeiterschaft erhaltenwert erscheint.

Die Regierungskolonne haben unter Einsetzung ihres Lebens verfaßt, daß über Berlin und über das Reich das Schlimmste gekommen ist. Ihr Dienst war Dienst am Volke.

Jede Regierung muß eine Militärmacht haben, um die Sicherheit des Volkes schützen zu können. Und jede Regierung wird bestrebt sein müssen, diese Macht jederzeit so stark zu erhalten, daß sie fanatisierten Gewalttätern gegenüber, ihre Herrschaft behaupten kann. Die Regierung hat die Pflicht, gegen gewalttätige Angriffe auf das Wohl des Volkes wieder Gewalt zu setzen. Dabei wird das Recht in einem rein demokratischen Staat immer auf Seiten der Regierung sein.

Die Zusammenführung der Regierungstruppen gefällt nicht allen Menschen. Nichts ist in der Welt vollkommen und das muß in besonderem Maße auf Truppenverbände zutreffen, die in stürmisch bewegten Zeiten rasch zusammengestellt werden.

Wir alle wollen ja, daß die Regierung eine Mustertruppe von ausgesuchten, gewissenhaften und ernstesten Leuten zur Verfügung sieht. Und sicherlich wäre niemand glücklicher als die Regierung selbst, wenn sich solche Männer in größerer Zahl bereitfinden, die harte Aufgabe des öffentlichen Schutzes zu übernehmen und durch ihr gutes Beispiel die weniger gefestigten Elemente innerhalb der Regierungstruppen zu besserem und Höherem zu erziehen versuchen würden.

Was von Regierungstruppen Uebles getan worden ist, darf nicht beschönigt werden! Aber es darf auch nicht übersehen werden, welchen großen Dienst man ihnen danken muß.

Abrechnung mit den Unabhängigen.

Den Unabhängigen wurde in der gestrigen Sitzung der Preussischen Landesversammlung die verdiente Abschlichtung zuteil, um die sie sich so sehr bemüht hatten. Ihre Interpellation über Aufhebung des Belagerungszustandes, die ihnen gar nicht rasch genug verhandelt werden konnte, gelangte auf die Tagesordnung und gab dem Justizminister Genossen keine Gelegenheit, auf das gründlichste mit der unehrlichen und verlogenen Politik der U. S. V. D. abzurechnen. Unbestimmt um das Geschrei, das sich von den Bänken der Unabhängigen erhob, brandmarkte Gen. Seine sie als die eigentlichen Schuldigen an dem Aufbruch und dem Blutvergießen. Niemand anders als die Unabhängigen und ihr Organ, die „Freiheit“ hat die Köpfe eines Teils der Arbeiterschaft so vermisst, daß sie sich zu Gewalttätigkeiten und blutigem Kampf hinreissen ließen. Wenn die Unabhängigen jetzt selbe und heuchlerisch die Verantwortung ablehnen und es nicht gewesen sein wollen, so steht ihre Schuld nicht desto weniger fest. Eingehend besenchtete Genosse Heine auch das verbrecherische Treiben des „Roten Soldatenbundes“, der aus Unabhängigen und Spartakisten zusammengesetzt, die militärische Erhebung bis ins Kleinste vorbereitet hat, zusammen mit Radek, dem Blutmann der russischen Bolschewistendiktatur. Die Abrechnung war gründlich und vollkommen. Adolf Hoffmann, der darauf das Wort erhielt, konnte mit allen seinen bekannten Klänschen den tiefen Eindruck nicht abwischen. — Wir verweisen auf den Parlamentsbericht in der Beilage.

Die Filmbörse.

Von Artur Berlin.

Diese Ausführungen eines Kaufmannes verdienen im Augenblick des Filmbereichs besonderes Interesse. D. Red. Sie ist nicht in der Bughstraße, ist auch eigentlich keine Börse, kein Markt, auf dem etwa, wie mancher wohl vielleicht denken möchte, Aktien der Filmindustrie gehandelt werden. Die Filmbörse ist ein moderner Schlachtmann in des Wortes höchster Bedeutung, ein Schlachtmann, auf dem die Filmbreiter oder deren Beauftragte zu billigen Preisen das für ihre Aufnahmen erforderliche Menschenfleisch einhandeln.

Ein Koffeinhändler in der Friedrichstraße — und die Börse ist fertig. Seine Bureaus, seine Regalaturen, sein sozialer Organisation oder dergleichen. Die Filmbreiter, die dieses Unternehmen ins Leben rufen wollen, können sich alle dortigen Pläden und Anzeigen erspähen, sein Katalog allein genügt ihnen. Es gibt ja so meistenhaft Männlein und Weiblein, die nicht so recht wissen, was sie am nächsten Tage essen und wo sie am nächsten Abend schlafen sollen, sie sind froh, wenn ihnen so ein Herr von Filmmagnat Gnade mitunter ein paar Mark zu verdienen gibt. Man wird sich vielleicht wegen solcher Leute auch noch Scherereien machen — lächerlich getadelt!

Sehen wir uns einmal die Organisation — oder besser gesagt, die Mißstände der Filmbörse genauer an, und ich werde, das auch die breitere Öffentlichkeit Interesse dafür haben wird. — Jurist zur Börse hat jeder, der den Nachweis erbringen kann, daß er mindestens dreimal in seinem Leben „gestimmert“ hat; ferner jeder Berufsschauspieler oder -sänger — alle ohne Nachweis der Beschäftigung. In Anspruch genommen wird die Börse hauptsächlich von Waffendruckern (Kampfbilder), Keimen und mittleren Einzelbauern und von Künstlern, die sich dem Film für besonders akrobatische oder dergleichen Darbietungen zur Verfügung stellen.

Die Waffendruckerei der Filmkunst sind nun ungleich höher zu bewerten wie die Theaterkassen, da die Anforderungen, die an sie gestellt werden, fast durchwegs mindestens den Charakter der sogenannten „Garten“ oder kleinerer Spielrollen tragen. Die Waffendruckerei bilden zunächst einmal eine Berufs-kategorie in der Filmbranche für sich, aber sie erhalten starken Zulauf durch mehr oder minder für den Beruf geeignete Keime, die aus Abenteuerlust, aber um einem inneren Drange zu folgen, sich vor den Kunstleuten stellen wollen. Zahlreich ist besonders der Zulauf der jungen Mädchen, die beim Film ihr Glück versuchen wollen, und die, nachdem ihnen in den Schlingenspielen gewissenloser Ausbeuter die glänzendsten Versprechungen gemacht worden sind, nach kurzer Zeit einsehen müssen, daß sie nur Watten waren, die sich am Licht die Flügel verbrannten.

Die Demobilisierung hat den Zulauf zur Filmbörse ganz gewaltig gesteigert. Da sind zunächst die Angehörigen ehemaliger Fronttheater, die noch kein Engagement gefunden haben, Schauspieler und Schauspielerinnen von Provinzbühnen, die infolge der schlechten Zeiten zu fliehen gezwungen waren, aber Künstler,

Fort mit den reaktionären Geheimräten!

Großes Aufräumen in den Ministerien.

Die „B. V. R.“ schreiben: Es gibt Konserbativie wie Dr. Delbrück, die sich, ohne ihre monarchische Weltanschauung zu leugnen, doch insofern auf den Boden des Beschenehen stellen, als die an dem Neuaufbau und der Wiedergesundung des deutschen Volkes mitzuarbeiten geneigt sind. Es gibt aber auch, namentlich unter den Beamten der höheren Kategorien, Männer, die gestützt auf einen finanziellen Rückhalt, der ihnen eine gewisse Steifigkeit erlaubt, ihrer stöckerkonservativen Gesinnung durch Obstruktion feindlicher, den gesamten Staatsbetrieb aber schädlich störender Art Ausdruck zu verleihen sich bemüht fühlen. Solche Vortragende und Geheime Räte (gelegentlich dürfen auch noch höher gestellte Beamte in diese Kategorie der stillen Obstruktionisten eingerechnet sein), die die Schrecken eines blauen Briefes nicht zu fürchten brauchen, betrachten sich nicht nur als unerlehdar, sondern auch als unabsehbar und beständig ihre von der herrschenden Richtung abweichende politische Überzeugung dadurch, daß sie der Ausführung der von der Reichsregierung angestrebten Ziele im einzelnen in fataler Weise Hindernisse in den Weg legen. Diese illoyalen Widerhände zu brechen, soll, wie die „B. V. R.“ hören, die Reichsregierung je länger desto mehr entschlossen sein. In nächster Zeit wird demnach mit interessanten Verabschiedungen zu rechnen sein. In Preußen sind in dieser Beziehung bereits hoffnungsvolle Anjänge gemacht worden.

Wir nehmen diese Nachricht mit außerordentlicher Befriedigung zur Kenntnis und empfehlen der Regierung nur, so energisch als irgend möglich vorzugehen. Wir haben in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Ausprüchen höherer Beamter auf offiziellen Tagungen mit, die einfach als öffentlicher Skandal bezeichnet werden müssen. Hier muß ein eiserner Besen ausgehen!

Jedes Haus hat seinen Bilderbogen.

Berliner Plakatverfälschung.

Zu den großen Verworsenheiten, die uns die Revolution besetzt hat, gehört auch der Bahnglaube, durch bedruckte und bemalte Papieerfluten einen neuen Staats- und Wirtschaftsbau erzeugen zu können.

Die Propaganda durch Druckschriften und Plakate kann wertvoll und nützlich sein, und sie ist in vernünftiger Weise sogar unentbehrlich. In vernünftiger Weise! Eine gewisse moralische Einwirkung auf die Menschen ist immer notwendig und wertvoll, aber eine Behämmerung der Massen durch unendliche Reihen von Bilderbögen, die jede Platte, jeden Baum, jede Plakatsäule und jedes freie Fleckchen einer Hauswand zieren und verunstalten, muß schließlich zu einer Abkumpfung und Uebermüdung des Publikums führen, das dann schließlich auch bei wichtigen Aktionen kein Interesse mehr aufbringt für etwaige Plakatschläge. Bei dieser Abkumpfung, die heute bereits eingetreten ist, verliert dann die wirklich notwendige Propaganda jede Beachtung, und diese Gefahr besteht heute bereits infolge der übermäßigen Verlebung der ganzen Stadt mit allerhand fragwürdigen Druckerzeugnissen.

Darin tut sich besonders der Kreis von Organisationsberatern, der die Bekämpfung des Bolschewismus sich zum Ziel gesetzt hat. In Berlin bestehen zwei oder auch mehr solcher Gesellschaften, die mit Millionenkapital unbekannter Herkunft arbeiten und jeden Tag die Häuser mit neuen Bilderbögen besetzen. Und welchen Schand, welch widerwärtiges, geschmackloses Zeug bringen sie heraus! Die einzige Wirkung, die sie damit bis jetzt erzielt haben, ist das Empfinden, das man gegenüber marxistischer hunderter Plakatpropaganda hat: mitteiliges Lächeln und Achselzucken. Wenn jene Herrschaften glauben, ein positives Ergebnis mit ihrer Propaganda zu erzielen, so sind sie sicher im Irrtum. Es scheint ja auch, als ob sie auf ein greifbares Resultat überhaupt nicht rechnen, als wenn sie bloß

deren stümmlige Leistungen den Anforderungen der Schaubühne nicht mehr genügen sind, oder die aus irgendeinem anderen Grunde zum Film überzugehen sich gezwungen sehen. — Alles Leute, deren weitaus größter Teil ein gründliches Räumen und langjährige Praxis aufzuweisen hat. Sie kommen natürlich nicht nur als Waffendruckerei, sondern auch als Keimere oder mittlere Einzelbauern in Frage.

Eine weitere Demobilisationserscheinung ist der Zustrom, den die Filmbörse durch Arbeitslose, insbesondere durch Frauen und Mädchen erhält, die ihre Stellungen infolge der Rückkehr der Krieger in die Betriebe aufgeben mußten. Schwere Gefahren ergehen sich naturgemäß daraus, daß eine Verursacher ungezählter Menschenmassen in so leichter Weise geöffnet wird; die Filmindustrie sieht gar keine Möglichkeit, auch nur einen kleinen Teil dieser, die sich zu ihrer Verfügung halten, zu ernähren. Der Unternehmer, der einzig und allein die Filmbörse in der Hand hat, zieht sich auf diese Weise künstlich ein dorwürdiges Proletariat heran, das er infolge des Ueberangebotes in bequemer Weise drücken und ausaugen kann.

Zur Filmbörse sind zurzeit etwa 1800 Personen zugelassen, wenn man aber bedenkt, daß die Berliner Filmindustrie während der Hochsaison täglich nur etwa 500 Darstellern Arbeit gibt, so läßt sich unschwer übersehen, wie ungeheuer groß das Angebot im Verhältnis zur Nachfrage ist, und daß es sich unter diesen Verhältnissen tatsächlich nicht um einen Arbeitsmarkt, sondern um einen Schlachtmann handelt. Häufig kommt es aber auch vor, daß ein Unternehmer die Kosten für die Komparteeien ganz und gar erspart, wenn es finden sich auf ein Theater hin (bis eine genügende Menge Reuegeriger). Je gern einmal eine Kinoaufnahme mitmachen und durch ein paar Freikarten genügend belohnt sind. Durch solche Leute wird natürlich die Lohnrückerei ganz außerordentlich begünstigt.

Die Tageslohn für einen Komparteeien beträgt heute für gewöhnlich monatlich Mark. Wie oft er bei dem Ueberangebot oder zum Aufreiten kommt, kann sich jeder Leser alles ausrechnen. Kommt es hoch, so ist er sieben- bis zehnmal im Monat beschäftigt — macht hundertmark bis zweihundert Mark für den Keimen und mittleren Einzelbauern. Wegen die Verhältnisse nicht glücklicher, und wenn er auch wirklich eine etwa höhere Lage bezieht, als der Komparteeien, so werden dafür auch recht hohe Anforderungen an seinen Kleiderkoffer gestellt.

Der Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen Deutschlands hat sich neben vielen anderen die Befreiung dieser menschenunwürdigen Zustände als eine seiner Hauptaufgaben gestellt. Er fordert — sehr zum Entsetzen der Arbeitgeber, denen auf diese Weise die Gelegenheit zur Lohnrückerei genommen wurde — die Schaffung paritätischer Arbeitsnachweise auch für die darstellenden Filmkünstler und die Abschaffung der Filmbörse. Zum Aufrechten vor dem Kunstleuten sollen nur organisierte Mitglieder zugelassen werden, damit den Berufsdarstellern nicht durch überflüssige Abenteuerer und Renegate die Gewerkschaftlichkeit geschmälert wird und damit die Filmkunst den erforderlichen Zustrom neuer Kräfte auf dem erforderlichen Weg einzubringen und das Jucken eines Künstlerproletariats zu verhindern in der Lage ist.

mit ihren Plakaten lediglich häßliche Quittungen über die verausgabten Summen alljährlich an die Käufer zu liefern beabsichtigen.

Wenn diese Eignen zur Bekämpfung des Bolschewismus wirklichen Kampf gegen die Elendkrankheit des Bolschewismus leisten wollen, dann wäre es wahrhaftig gescheiter, ein paar Millionenalter zu kaufen und sie an Arbeitslose zu verschicken. Wenigstens hätte man dann die Gewißheit, diese Menschen dem größten Elend entrissen und vor der Gefahr, dem Bolschewismus zu verfallen, gerettet zu haben.

Durch rohe, schenliche und blödsinnige Plakate ist der Bolschewismus nicht zu bekämpfen. Um ihm vorzubeugen, muß seine Ursache, das Massenelend beseitigt werden.

Ein pädagogisches Wunder.

Der Religionslehrer in Kniehosen.

Man schreibt uns: In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung hat das Mitglied der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Dr. Kuntel in der Schuldebatte nach übereinstimmenden Verhörungen wörtlich gesagt:

„Ich habe als Lehrer fünfundsiebzig Jahre lang Religionsunterricht erteilt.“
„Herr Kuntel ist gegenwärtig noch nicht 50 Jahre alt, dabei ist er schon seit langen Jahren in der Schulverwaltung tätig, also nicht mehr in der Praxis stehend. Danach müßte er, wenn er die Wahrheit gesprochen hat, den Lehrerberuf in einem Alter begonnen haben, in dem andere Leute anfangen, das A-B-C zu studieren.“

Die Lage im Ruhrrevier.

Aus Münster wird den „B. V. R.“ gemeldet, daß die Stimmung in der Arbeiterschaft des Ruhrreviers noch nicht als durchaus beruhigt betrachtet werden kann. Doch hat die rasche Wiedererschlagung des Berliner Aufstandes, der offenbar nur das Signal zu einer Erhebung des Sportklubverbundes im ganzen Reich sein sollte, zweifellos stark abkühlend gewirkt. Die aufkommenden Streikveruche sind rasch erstickt worden. Heute früh waren nicht mehr als 518 Arbeiter auf der Feste „Gotteslegen“ anständig. Hier und da kommt noch ein kleiner lokaler Streik vor. Man hofft, daß bei dem Eintreffen der Lebensmittel in den Lagerhäusern der Arbeiter auch wieder einsehen werden, daß sie arbeiten müssen, um Kompensationsobjekte für die Lebensmittel zu liefern, und daß durch diese Einsicht die Arbeitslust angeeizert und der Motor des Wirtschaftslebens angehurbelt wird.

Bauernrevolte gegen Kontrolle der Lebensmittel.

Offenburg, 14. März. Bei Ankunft einer Nahrungsmittelkontrollkommission in dem benachbarten Dorf Windschlag kam es zu offenem Aufruhr. Die Bauern, die sich mit Heugabeln und sonstigen Geräten bewaffnet hatten, sammelten sich vor dem Rathaus. Die dorthin geschickte Kontrollkommission mit der militärischen Bedeckung wurde mit Hand und mit dem Tode bedroht. Die von Offenburg herbeigerufenen militärische Hilfe konnte höhere Unruhen verhindern. Ein großer Teil der Bauern hatte sich mit Schußwaffen versehen und scharf geladert. Nach langen Verhandlungen konnte der Oberamtmann freien Abzug für die Kontrollkommission erwirken.

Tirpitz nicht zurückgekehrt.

Berlin, 14. März. Eine Berliner Zeitung brachte heute die Nachricht, daß Herr v. Tirpitz nach Berlin zurückgekehrt sei, seinen Posten nicht mehr trage und eine große Zurückhaltung beobachte. Wie die Telegraphen-Agentur erfährt, ist diese Nachricht unrichtig. Herr v. Tirpitz trägt seinen Posten noch und ist nach Berlin bisher nicht zurückgekehrt.

Man atmet auf. Der Post, das Wesentlichste dieses Kopfes, ist noch dran.

Womit eine brennende Sorge dieses Epischobates behoben ist.

Der Belagerungszustand in Düsseldorf ist wieder aufgehoben worden.

Das Forschungsinstitut für Kohlenwirtschaft.

Für das Forschungsinstitut für Kohlenwirtschaft, dessen Begründung ein dringendes Erfordernis unserer Wirtschaft und Technik ist, hat jetzt Prof. Bradde von der Technischen Hochschule in Charlottenburg einen Organisationsplan ausgearbeitet. Er sieht hierfür 4 Abteilungen vor. Eine allgemeine Abteilung hätte sich mit den juristischen, den statistischen, den Markverhältnissen, der Ein- und Ausfuhr, mit dem Patentwesen, hauspolitischen und gesellschaftlichen Maßnahmen, mit der Veranschlagung einer Zeitschrift und eines Jahrbuches zu befassen. Die Abteilung 2 muß den Hausbrand behandeln, die Koch- und Waschlischen, die Fragen der Kachelöfen, eisernen Öfen, Heiz-, und Spiritusöfen, der Kocher, die Schornsteinfragen, die Zentralheizung und Lüftungsanlagen, die Warmwassererzeugung, die Bäder und die Abwärmeverwertung zu Heiz- und Lüftungszwecken und zur Warmwassererzeugung. Für die Abteilung 3 kommen die Probleme der Industrieerzeugung in Betracht: die wärmewirtschaftliche Ueberwachung der Kesselbetriebe, die Großkraftwerke und Ueberlandzentralen, die wärmewirtschaftliche Ueberwachung der Höfen und Hütten und sonstigen Großbetriebe. Die Ausbeutung aller Möglichkeiten für die Ausnutzung von Hochdruckdampf und Abwärme müßte hier studiert werden, ebenso die Verbesserung der Heizanlagen auf Schiffen und Eisenbahnen, die Ausnutzung minderwertiger Brennstoffe. Für die 4. Abteilung bliebe die Verarbeitung der Gase, die Erzeugung von Reduzierungsanlagen zu führen. Die Gasifizierung für Kessel, Großgasmaschinen und Gasturbinen, die Gasifizierung in Industrieanlagen (Gas als Rohstoff), die Gasifizierung im Haus, die Ferngasverteilung und Gasbeleuchtung sind die weiteren Aufgaben des geplanten Instituts.

Notizen.

Der deutsche Bühnenverein erledigte am Donnerstag sein Programm. Herr v. Hüllen hielt die Trauerrede auf die Hoftheater, deren Periode nun vorbei sei, und dann ging man an die Beratung des neuen Tarifvertrages und des Normalvertrages, die beide festes Recht an Stelle der bisherigen Unterdrückung setzen wollen. Die Forderungen der Genossenschaft wurden alle angenommen, nur die den Agenturen bewilligte Gnadenfrist wurde verlängert. Hüllen wurde als Präsident wiedergewählt. Für die Genossenschaft bedeutet der Tag einen bedeutungsvollen Erfolg.

Das Residenztheater nimmt am Sonnabend seine Vorstellungen mit Sudermanns Drama „Das höhere Leben“ wieder auf.

„Eine Volkshochschule Thürigens“ ist in Jena gegründet worden. Die Volkshochschule soll den Mittelpunkt bilden, von dem bodenständige Volkshochschulen in allen Thürigens Städten und ländliche Volkshochschulen nach dänischem Muster ausgehen sollen. Daneben sind ländliche Halbtagschulen, Wandervorträge und eine Wanderbühne geplant.

Die Unabhängigen auf der Anklagebank.

2. Sitzung, Freitag, den 14. März 1919, nachmittags 8 Uhr.

Am Regierungstische Hirsch, Heine, Ernst, Fischbein, Gaenisch, Braun, Siedelum.

Alterspräsident Herold eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 20 Minuten.

Drei Mitglieder haben das Mandat zur Landesversammlung niedergelegt. Das Mitglied Reichminister Dr. Breuß hat wegen Unabkömmlichkeit in Weimar Urlaub erbeten.

Zur Verhandlung gelangt zunächst die Frage, ob entsprechend dem Antrage Herold

ein dritter Vizepräsident

gewählt werden soll. Abg. Hergt (Döschner) spricht für den Anspruch der Rechtsparteien, die bereit seien, an der Zukunft positiv mitzuwirken.

Abg. Severing (Soz.): Wir können dem Antrage jetzt nicht zustimmen, sind aber bereit, ihn in der Reichsordnungs-Kommission zu prüfen. Man behauptet, die Geschäfte würden erleichtert, wenn alle Parteien im Präsidium vertreten sind.

Abg. Dr. Friedberg (Dem.): Wir werden den Antrag Herold ablehnen. (Hört, hört! rechts.) Wir tun das nicht aus politischen Gründen, sondern weil wir die Frage sachlich im Ausschuss prüfen wollen.

Abg. v. Krause (D. Sp.) spricht für den dritten Präsidenten.

Abg. Dr. Hirsch (Z.) schließt sich ihm an.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.): Wir sind durch Herrn Hergt überzeugt worden, daß der Antrag sachlich gerechtfertigt ist.

Abg. Severing (Soz.): Herr Rosenfeld als Anwalt der Deutschen Volkspartei! Wir werden die Herren oft noch Arm in Arm sehen. (Adolf Hoffmann: Das liegt an Euch!) Wir müssen die Frage im Ausschuss prüfen.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.): Ich bin ein Anwalt der Gerechtigkeit; (Gelächter der Soz.) Wenn Ihr (zu den Soz.) Euch wieder daran erinnert, daß Ihr früher Sozialdemokraten waret, dann werden wir mit Euch zusammengehen.

Darauf wird im Hammelsprung der Antrag Herold mit 180 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Es wird also kein dritter Vizepräsident gewählt.

Zum Präsidenten wird darauf durch Jurof der Abg. Reimert (Soz.) gewählt.

Abg. Hergt (Döschner) erklärt, daß seine Partei bei einer Zettelwahl mit Rücksicht auf die Vorgänge bei der Frage des Vizepräsidenten weiche Zettel abgegeben haben würde.

Abg. Reimert übernimmt darauf das Präsidium und dankt für seine Wahl. Die Landesversammlung ist der Ausdruck des Volkswillens. Von ihr erwartet das Land jetzt Taten. Es muß ein Preußen geschaffen werden, in dem Freiheit und Glück für alle Staatsbürger zu finden sind.

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexø.

Sörine hatte ein eigentümliches, unheiliges Talent, den Kindern den Tag grau zu machen. Mit harten Händen ging sie ihnen zu Leibe, wenn sie ihr in die Quere kamen; immer folgten ihr Kindertränen, wie ein Kieselwasser.

Sörine hütfete sich jetzt Stine zu schlagen, und sorgte dafür, daß sie betzeiten zur Schule wegging; sie wünschte Lars Peter nicht wieder so zu sehen wie an jenem Abend. Aber sie liebte das Kind nicht. Sie wollte empor; ihr Streben ging dahin, ein neues Wohnhaus zu bauen, mehr Land und mehr Vieh zu haben.

Aber tüchtig packte das Mädel zu. So ungern Sörine das Lars Peter gegenüber einräumte, im stillen mußte sie anerkennen, daß Stines Hände gehörig schaffen konnten. Stine war es, die die Butter mochte, in der ersten Zeit in einer Flasche, die man oft stundenlang schütteln mußte, bis die Butter sich bilden wollte.

Der Herbst war am schwersten für die Kinder zu überwinden. Dann setzte an der Küste der große Heringsfang ein,

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Friedberg werden durch Jurof zum ersten und zweiten Vizepräsidenten die Abg. Dr. Hirsch (Z.) und Dr. Hergel (Dem.) gewählt. Es folgt die Wahl der Schriftführer und der Ausschüsse.

Beseitigung des Belagerungszustandes und des Standrechts in Berlin.

Justizminister Heine

erhält das Wort. (Zurufe der Unabh. Soz.: Vor der Begründung?) Heine: Der Abg. Adolf Hoffmann hat gestern von mir Erklärungen über den Belagerungszustand und das, was er Standrecht nennt, gefordert. Seine heftigen Angriffe und Vorwürfe gegen die Regierung habe ich gestern in der Geschäftsordnungsdebatte nicht beantwortet, da ich nicht Mitglied dieses hohen Hauses bin, und nicht für angemessen hielt, mich in seine Dispositionen einzumischen.

wir fürchten uns auch nicht vor der Rechenschaft.

Ich sage den Antragstellern im Gegenteil: Recht soll Euch werden, mehr als Ihr begehrt. Allerdings machen solche Debatten der Regierung und mir nicht etwa Freude, desto mehr erfüllen uns der Anlaß des Antrages und die Umstände, die uns umgeben, mit dem tiefsten Schmerz. Seit viereinhalb Jahren steht Deutschland im furchtbaren Kriege, es steht noch im Kriege, die Feinde stehen im Lande, ungeachtet des geschlossenen Waffenstillstandes sucht der Feind täglich an der polenischen Front sein Gebiet zu erweitern.

auf, und was der Feind nicht vermocht hat, das tun jetzt Deutsche. (Stürmische Rufe bei den U. Soz.: Ihre Kollaborateure! — Fortdauer großer Lärm bei den U. Soz.) Nicht die russische Dampfwalze hat uns niedergedrückt, sondern die Anstiedung mit dem russischen Gift des Volkswillens und die Bekerkung mit dem geschloffenen russischen Gelde. (Erneuter Sturm bei den U. Soz.) Wir haben in diesen Tagen erleben müssen, daß in Berlin öffentliche Gebäude und Privathäuser, die dem Staate, d. h. doch, den arbeitenden, erwerbenden Klassen des Volkes, Millionen gekostet haben, und deren Wiederherstellung neue Millionen kosten wird, in Trümmer geschossen worden sind; ganze Stadtteile sind verödet.

alle Arbeit ruht, nur nicht die Arbeit der Plünderer und Räuber.

(Übermalige stürmische Unterbrechungen und Zurufe bei den U. Soz.) Dabei hatten unseres Volkes wichtigste Aufgaben eine ungeheure Menge: Die Herbeiführung des Friedens, die Schaffung neuen Erwerbes, die Herstellung unseres Wirtschaftslebens, der Aufbau einer neuen Staatsordnung, die Sicherung der politischen Freiheit und des Selbstbestimmungsrechts des Volkes, der Schutz unserer Kultur vor dem tiefen Verfall, der ihr droht, wenn dieses Treiben

fortgesetzt wird. Aber wir kommen zu keiner Arbeit, weil seit dem Tage, der die alten Fesseln gesprengt hat, immer wieder die neu-erworrene Freiheit bedroht und in Frage gestellt wird durch diejenigen, die die Volksvertretung negieren, die den Terrorismus von unten an die Stelle des organischen Volkswillens setzen wollen, die durch den Generalstreik unser Volk mit dem Hungertode bedrohen, die uns im dauernden wirtschaftlichen Verfall stürzen, die mit Handgranaten von den Dächern auf friedliche Leute schießen, die plündern und morden. Diese sind es, deren Treiben die Maßregeln hervorgerufen hat, die zu der heutigen Debatte führen, die uns zwar kostbare Zeit tauht, die aber dennoch, so hoffe ich, nicht unfruchtbar sein wird, und denjenigen, die durch die Presse der Unabhängigen irreführt werden, endlich einmal Augen und Ohren öffnen wird.

Wir wollen die Freiheit schützen, die durch Sie gefährdet ist, wir wollen den Gewinn der Revolution sichern, den Sie untergraben. Ich verstehe auch nicht, warum uns die Herren von dieser Partei (zu den Unabhängigen Sozialisten) einen Vorwurf aus der Verhängung des Belagerungszustandes machen. Ueberall, wo Ihre Partei die Oberhand hatte, in Bremen, Düsseldorf, Rachen und anderen Orten, haben Sie ohne weiteres den Belagerungszustand verhängt. (Sehr wohl bei der Mehrheit. Unruhe bei den U. Soz.) Die Freiheit und die Republik sind auf einen Tag verboten gewesen, die rote Fahne ist noch verboten (Rufe: Gott sei Dank!) und wird, wenn es nach meinen Wünschen ginge, auf die Dauer verboten bleiben. (Wohl bei der Mehrheit. Hört! hört! bei den U. Soz.) Keinem von uns ist es aber eingefallen, so vorzugehen, wie die Unabhängigen in Verbindung mit den Spartakisten, die Zeitungen besetzt und sie am Erheben verhindert haben. (Widerpruch bei den Unabh. Soz.) Wollen Sie befehlen, daß bei der Befegung des „Vorwärts“ Herr Ledebour mitgewirkt hat, der ebenso zu Ihnen gehört wie Eichhorn. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) In Rachen haben Sie die Zeitungen gezwungen, Artikel im Sinne Ihrer Partei zu bringen.

In höchster Not, zum Schutze unseres Volkes und der Freiheit, haben wir zu dem außerordentlichen Mittel des Belagerungszustandes greifen müssen. Wir beantworten das vor uns und dem ganzen Volke und hoffen auch, daß dieses hohe Haus uns Recht geben wird. (Rufe bei den Unabh. Soz.: Das glauben wir schon!) Wir haben diese Verfügung aus eigenem Entschlusse getroffen. Die Behauptung, wir wären durch Drohungen von militärischer Seite dazu gedrängt worden, ist ein aus den Fingern gegossenes Märchen. Wir haben den Belagerungszustand am 3. März beschlossen, um die Mehrheit der werktätigen Bevölkerung Groß-Berlins vor den terroristischen Anschlägen einer Minderheit zu schützen und vor Hungersnot zu bewahren. Diese Gründe dauern jetzt noch fort. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wir haben die Gefahr eines neuen Bürgerkrieges schon seit der Niederschlagung der Januarrevolte herantrotten. Das Treiben der spartakistischen und unabhängigen Presse hat keinen Zweifel darüber gelassen, was geplant war. (Unruhe bei den U. Soz.) Wir

und der Vater lag unten in einem der Fischerdörfer — manchmal einen ganzen Monat hindurch — und nahm an dem Gang teil. Mit Sörine war in dieser Zeit schwer auskommen; das einzige, was sie zugänglich stimmen konnte, war Stines Drohung, wegzulaufen. Im Herbst waren nicht viele Männer in der Gegend zu Hause, und Sörine lebte in ewiger Angst vor den Bogabunden. Wenn sie gegen Abend anklopfte, ließ sie Stine öffnen.

Stine hatte keine Angst. Dies und ihre Tüchtigkeit verlieh ihr moralische Kraft der Mutter gegenüber; sie fürchtete sich jetzt nicht, um sich zu beißen. Ihre Finger arbeiteten flinker als die der Mutter beim Flechten der Weidenkörbe und beim Belenbinden, und sie lieferte sauberere Arbeit.

Was man so im Hause fertigbrachte, das durfte Sörine verkaufen, und das Geld konnte sie an sich nehmen. Sie ge- traute sich nicht, einen einzigen Der davon zu gebrauchen, sondern legte Schilling für Schilling für den Neubau beiseite. Sie mußten versuchen, so weit zu kommen, daß Lars Peter nicht mehr als Händler auf den Wegen herumzuliegen brauchte, daß er daheim bleiben konnte bei seinem Ader. So- lange die Leute ihm mit Recht das Wort Schinder anheften konnten, war für sie beide kein Ansehen zu erwarten. Land mußten sie haben, dazu war Geld nötig.

Geld, Geld! Dieses Wort tönte durch Sörines Sinn und sumunte beständig in ihrem inneren Ohr. Sie sparte Schilling auf Schilling zusammen, und doch waren die Aus- sichten nicht gut, wenn nichts geschah. Und was konnte wohl geschehen, um den mühsamen Weg zum Ziele zu verkürzen? Nur eins — daß die Mutter sich hinlegte, um zu sterben. Sie hatte wahrlich lange genug gelebt und war anderen zur Last gefallen; Sörine fand, daß sie recht gut ihr Bündel schmüren konnte. Aber tat sie es?

als wären die Winde aller vier Himmelsrichtungen in seinem Bauch eingesperrt. Und in den ganzen Chorus hinein mischte sich Lars Peters glückliches Brummen.

Wenn der große Klaus die Kleinen erblickte, wieherte er leise; Lars Peter richtete sich aus seiner glücklichsten Stellung auf und hörte auf zu singen, der Wagen stand. Er hob die Kinder in die Luft hinauf, alle drei, vier auf einmal, wie ein Bündel, hielt sie einen Augenblick gegen den Himmel und setzte sie ganz behutsam in den Wagen, als wären sie aus leicht zerbrechlichem Glas. Das Kind, das ihn zuerst gesehen hatte, durfte die Fügel halten.

Wenn Lars Peter heimkehrte und Sörine übergelauert und das Haus unordentlich vorfand, so kam er darum doch nicht aus dem Gleichgewicht, er brachte schnell Humor in die Dinge. Etwas hatte er immer bei sich, Brusttaucher für die Kinder, ein neues Tuch für Mutter — und vielleicht einen Extragrug für Stine von Großden, den er ihr zulüsterste, damit Sörine es nicht hörte. Seine Stimmung steckte an, so daß die Kinder ihre Unarten vergaßen und selbst Sörine lachen mußte, sie mochte wollen oder nicht. Und wie die Kinder ihn gern hatten, so war es auch mit den Tieren. Die schrien vor Freude, wenn sie ihn sahen, und sprangen an ihm empor; er ließ das Schwein heraus und brachte es fertig, daß es ihm im drolligsten Galopp im Kreise über das ganze Feld hin folgte.

So spät er auch nach Hause kam, und so müde er auch sein mochte, er ging nicht zu Bett, bevor er die Hunde gemacht und nachgesehen hatte, ob den Tieren ihr Recht zuteil geworden war. Sörine vergaß sie leicht, und oft waren sie hungrig. Dann flogen die Mähner wieder von ihrem Blod herab, wenn seine Schritte erklangen, das Schwein kam herbor und ließ sich über dem Troge vernehmen, und ein weicher Rücken schmiegte sich an seine Beine — der der Kacke.

Lars Peter brachte Glüd und Freude mit nach Hause, und es gab wohl auch im meilenweiten Umkreise keinen glücklicheren Menschen als ihn selbst. Er war seiner Frau gut, so wie sie nun einmal war, mehr geschickt als eigentlich tüchtig. Er fand sie sehr leistungsfähig, sie war ein ver- teufelt prächtiges Weib! Und wie froh war er über die Kinder, die sie ihm geschenkt hatte, über die, deren Vater er selbst war — und über Stine. Und Stine hatte er, wenn es darauf ankam, vielleicht am allerliebsten. (Fortf. folgt.)

Groß-Berlin

E. P. D.-Arbeiterräte!

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Fraktionsführung im Plenarsaal des Herrenhauses.
Der Fraktionsvorstand.
Haase.

Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter.
Sonntag, den 16. März, vorm. 10 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Straße 3 (Festsaal).
Tagesordnung:

1. Die Organisation der Groß-Berliner Gemeindevertreter. Referent: Genosse Lademann.
2. Die Eingemeindungsfrage. Referent: Genosse Scholz.
3. Stellungnahme zur Neuwahl der Magistrats- und Gemeindevorstandsmitglieder. Referent: Genosse Schönborg.
4. Verschiedenes.

Der Ausschuss: H. Pöschel.

Der Lichtenberger Massenmordbericht

Dem vorliegenden Bericht vom „Vorwärts“ natürlich nicht unkritisch übernommen worden. Auf eine Anfrage beim Kommando Lütjwig wurde uns damals der Bericht als richtig bezeichnet, eine persönliche oder telephonische Nachprüfung in Lichtenberg war nicht möglich und davon, daß der Vorkämpfer eine Untersuchung veranlassen würde dem „Vorwärts“ kein Wort mitgeteilt. Andererseits war auf der Rebellenseite sogleich borgekommen und hatte Spartakus sogleich auf dem Gewissen, daß die amtliche Meldung in jenem aufgeregten Augenblick glaubhaft erschien.

Die Todesopfer der letzten Tage werden zum großen Teil ihre letzte Ruhestätte nicht in Berlin, sondern auf dem neuen städtischen Friedhofe in Karow bei Buch finden. An anderen Stellen ist nicht mehr genügend Platz für die Beisetzung an einer Sammelstelle.

Die letzten Kämpfe haben naturgemäß auch an die Krankenhäuser sowie das Ärzte- und Pflegepersonal große Anforderungen gestellt. Als die Unruhen begannen, war im Osten Berlins keinerlei Sanitätspersonal, welches die erste Hilfe leisten konnte. Ein früherer Sanitätssoldat aus der Blumenstraße ging trotz des starken Feuers bis in die Nähe der Rebellensiedlung nach der Elisabethschule, wo eine Kote-Kreuz-Schwester ganz allein tätig war und bei seiner Dienstreise an. Dort gab es natürlich viel zu tun. Als die Truppen weiter nach Osten vorrückten, zog diese freiwillige Samariterkolonne, die inzwischen auf sechs Schwestern und acht Krankenträger angewachsen war, mit und richtete in einem Kinotheater der Großen Franzfurter Straße ihren Verbandplatz ein. Bald mangelte es auch an Verbandstoffen, die teils gegen Bezahlung, teils gegen Kredit aus den umliegenden Apotheken besorgt werden mußten. Auch viele Bewohner der umliegenden Straßen brachten freiwillig Verbandstoffe. Bei der Räumung der Blumenstraße wurden durch diese Kolonne allein über 250 Verwundete geborgen, die nach Anlegung der ersten Verbände durch die Feuerwehre abgeholt wurden. Zwei Krankenträger wurden durch die Rebellensoldaten gefangen und gezwungen, dort ihre Tätigkeit weiter auszuüben. Es gelang ihnen jedoch, später wieder zu entkommen. Die Kolonne, die ihre gegenständliche Tätigkeit unter dem schweren Mienen- und Ansehen der Ärzte ausübte, verdient volle Anerkennung.

Säubert die Straßen!

Man schreibt uns: Am Sonntagabend um 9 Uhr rief am Halleschen Tor, Ecke Büschner Straße, eine Frau größere Ansammlungen hervor. Sie erzählte weinend und Lugend, ihre Mann sei Marose und deshalb von den Regierungstruppen erschossen worden, obgleich er natürlich gänzlich unschuldig war; sie selbst stehe mit mehreren Kindern obdachlos da, weil ihre Wohnung (im Osten) von der „Kote-Kreuz-Schwester“ beschlagnahmt und zerstört sei. Die in die unruhen herabhängenden Bettstellen und das Sofa wurden dem geistigen Auge der Umstehenden greifbar nahe gerückt. Um die Bedauernswerte und ihre Kinder, die überall anknöpfen, stimmere sich niemand. — Ergebnis der Schauerfahrt: eine kleine Kollekte und eine große Erregung gegen Polizei und Regierung. Das Spiel wiederholt sich einige Male, bis endlich jemand die „Märtyrerin“ auf gar zu grobe Widersprüche aufmerksam macht und sie so veranlaßt, den Ort der Handlung zu wechseln, um anderwärts von vorn zu beginnen. — Fünf Minuten später am Eingang der Blumenstraße zum Wäldchen: Eine sehr reduzierte aussehende männliche Gestalt, Beschnüßel auf dem Kopf, gleich zwei schwarzweiße Päckchen im Knopfloch, mimt den „unverlorenen“ Soldaten, den man aus der westpreussischen Heimat nach Berlin zitierte, um sein Militärverhältnis zu regeln, und nun sei vier Tagen nicht abgeteilt (obgleich die verwitwete Schwester ihn dringend zur landwirtschaftlichen Arbeit braucht), ihn weder mit Verpflegung, noch Obdach, noch mit Geld versorgt. Natürlich Gleichgültigkeit auf Rotes Kreuz, Kommandantur, Regierung. Auch hier lassen sich Gutmütige verleiten, den Beutel zu zücken. Der Haufe trennt sich, um sich wenige Schritte weiter wieder zu bilden. Der „abgedankte Soldat“ ist aber unvorsichtig, ergeht sich in phantastischen Widersprüchen, wird zurückgewiesen, unangenehm, bis der Unwille der Umstehenden ihn zwingt, wieder beschwehrender aufzutreten. Am selben Abend um 8 Uhr stellt ein Siebzehnjähriger in der Bergmannstraße die „Forderung“, allen Regierungstruppen müßten die Hälse abge-schnitten werden. Einige kräftige Angehörige dieser Truppe entsetzten sich darüber, aber dabei bleibt es. Niemand ist da, der solche Subjekte von der Straße bringt. So wird die Freiheit der Straße von gewissenhaftem Wächter ausgenutzt, um die Opferwilligkeit der Passanten in unzulässiger Weise auszunutzen und durch erdichtete Schauerfahrten Heberei zu treiben. Die aufstehenden Zeitungen werden verboten und unbedrückt, das Lügengewebe auf den Straßen treibt sein schmutziges Gewerbe weiter. Wie lange soll der Unfug noch dauern?

Das Standrecht. Es ist im Osten der Stadt das Gerücht verbreitet, daß im Zentral-Viehhof eine sehr große Zahl standrechtlicher Erschießungen vorgenommen wurden. Demgegenüber können wir feststellen, daß dort drei Leute, die nachweislich auf Soldaten gefeuert hatten, erschossen wurden.

In das Berliner Polizeipräsidium wurden gestern allein wieder 84 Personen eingeliefert, darunter eine sechsöpfige Familie, deren Mitglieder sich alle an den Kämpfen beteiligt haben sollen.

„Das waren die Regierungstruppen.“

Am Sonntag, den 5. nachmittags 5 Uhr, vom Anie bis zum Wilhelmplatz die Berliner Straße entlang. Ungefähr zwei bis drei Häuser von der Post entfernt wurde ein Regierungssoldat von drei Mann in Soldatenkleidung angefallen, ihm das Gewehr entzogen und er zu Boden geschlagen. Er leistete kräftig Widerstand, entwand sich seinen Angreifern und lief eilig zur Post. Ein ganzer Ruchhofstrasse. Dort waren Regierungstruppen postiert, welche die Straße sperrten. Es kamen sofort 10—15 Mann heraufgestürzt, liefen den entlaufenden Angreifern nach. Im Ru war auch ein Polizeigewehr auf der Straße postiert und diese erdrönte von Schüssen; die vielen Fußgänger suchten eiligst Deckung. Der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Minuten ab, nur wenige Passanten hatten die Schießerei wahrgenommen, und darum herrschte auch später eine allgemeine Enttäuschung über die mutwillige Schießerei.

kennen die Geschlossenheit der Unabhängigen, immer zu verhalten und zu verteidigen was sie eigentlich wollen. (Sehr wohl! bei der Mehrheit.) Was das abwechselnde verkehrliche Geschäft betrifft, so war die „Kote-Kreuz-Schwester“ eigentlich nicht einmal so arg wie die unabhängige „Freiheit“. (Sehen bei den II. Sog.) Die „Kote-Kreuz-Schwester“ war wenigstens mit einigem Geiste geschrieben, was man von der „Freiheit“ nicht sagen kann. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Wir laien dort täglich die Aufforderung, daß diese Regierung gestürzt werden müsse. (Rufe bei den II. Sog.: Jawohl, so schnell wie möglich!) Das alles mußte eine Stimmung schaffen, die sich nur in Gewalttätigkeiten entladen konnte, trotz gelegentlicher heuchlerischer Versöhnungen, man wolle keine Gewalt. Die Unabhängigen wollen ja nach ihrem Programm dieses Parlament nur benutzen als Hebel, um dasselbe Parlament zu bürsten und durch eine andere Regierung zu beseitigen. Wir berechneten demgegenüber das Recht und die Freiheit des Volkes, die von Spartakus und von Ihnen (zu den II. Sog.) bedroht werden. Wir kannten das Ziel des ganzen Treibens aus den

Wachenschaften des Roten Soldatenbundes,

der hervorgegangen ist aus den Versammlungen, die sich mit einer großartig anmutenden Schamlosigkeit „Deserteurversammlungen“ nannten. (Hör, Adolf Hoffmann: Wilhelm II. gehört sie noch nicht an! — Heiterkeit.) Der Rote Soldatenbund hat schon am 5. Januar die Züge formiert, die mit Maschinen-gewehren und Panzerautos durch die Straßen tobten und in der Folge den „Vorwärts“ und die bürgerlichen Zeitungen besetzten. Mitglieder dieses Bundes können werden Anhänger der Spartakusgruppe und Anhänger der unabhängigen Sozialdemokraten. (Hör, hör!) Und erweist man die Ehre, und nicht aufzunehmen. (Jura! bei den II. Sog.: Reaktionen können wir nicht gebrauchen.) Seit dem Niederbruch der Kommandantur hat der Rote Soldatenbund für eine neue Erhebung gerüstet. Das ist durch Zeugenaussagen in dem Verfahren gegen die Führer des Roten Soldatenbundes erwiesen. Die Mitglieder des Roten Soldatenbundes übernehmen die Pflicht, sich für den Fall eines bewaffneten Aufstandes bereit zu halten. Vor der jetzigen Revolte hat der Rote Soldatenbund in einem Aufruf, der von Beschimpfungen der jetzigen Regierung strotzt, um organisatorischen Neuaufbau des bewaffneten Aufstandes aufgefordert. Er hat eine Bezirksorganisation in den einzelnen Stadtgebieten geschaffen und

einen genaun Schlachtplan

aufgestellt, in dem beispielsweise gesagt wird, man solle in Zukunft nicht mehr die bürgerlichen Zeitungen besetzen, sondern ihre Rotationsmaschinen zerstören. Man solle auch die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke besetzen. (Hör, hör!) Man hat verabredet, das nächste Mal nicht einzelne Häuser zu besetzen, sondern ganze Häuserblöcke und die Häuser dieser Häuserblöcke durch Breiterbrücken miteinander zu verbinden. Das ist tatsächlich auch geschehen. (Runder Widerspruch bei den II. Sog.) Wir hat ein vertrauenswürdiges Offizier eines solchen Hauses das als eigene Wohnrechnung mitgeteilt. (Rufe bei den II. Sog.: Kennen Sie ihn doch!) Ich werde nicht so dumme sein, den Mann zu nennen, um ihn damit der Rache der Spartakisten auszuliefern. (Lärm bei den II. Sog.)

Die Pläne für die beschriebene Revolte konnten wir glücklicherweise verhindern; es gelang uns, am 16. Februar eine geheime Sitzung der Führer des Roten Soldatenbundes aufzuheben. Durch diese Störung ist die Unmöglichkeit der beschriebenen Revolte in gewissem Umfang verhindert worden. Worauf man hin-auswachte, zeigt der

Beschluß des vollkommen sinnlosen Generalkriegs.

(Großer Lärm bei den Unabhängigen.) Jawohl, er war sinnlos, denn erst hat man den Streik beschlossen, und erst dann hat man festgesetzt, was durch den Streik eigentlich erreicht werden soll. Dem entspricht auch die Forderungen, die die Unabhängigen aufgestellt haben. Sie verlangten die Befreiung der politischen Gefangenen, also in erster Linie Debesours, der die Revolver vom 5. Januar organisiert hat, und Kade's, dieses Weltverbrechers, der nicht nach Berlin gekommen ist, um eine politische Broschüre zu schreiben; er ist vielmehr die Seele aller Anschläge, durch die man dem Deutschland erniedrigen und zerstören will. Durch die Forderung der Entlassung der Freiwilligenkorps wollte man nach innen Berlin dem Roten Soldatenbunde, der kampflosen Volksmarinewidrigkeit und dem zum Fall von der Regierung gebrachten Berliner Regimentern und 8 außen Deutschland den Russen und Polen ausliefern. (Hör, Hoffmann: Unterstellung!) Das ist keine Unterstellung, sondern ein feigerlicher Schluß aus den Aussagen Kade's. Die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit erwiderte ich insbesondere für folgenden Umstand:

Wir haben den Belagerungszustand erst erlassen, als die Massenänderungen bereits eingeleitet hatten.

Schon am Nachmittag des ersten Streiktages wurden 87 Polizeizentrier vollständig ausgeplündert und sämtliche Schusswaffen und über 50000 Schuss Munition entwendet. (Hör, Hoffmann: Sehr richtig!) Abgeordneter Hoffmann, Sie bezeichnen es als sehr richtig, daß diese Plünderer, die übrigens lauter keine Leute ausgeplündert haben, zahlreiche kum erliche Gefährten einfach vernichtet haben, sich bewaffnen. Dann müßten Sie auch damit einverstanden sein, daß wir uns gegen diese Sorte Leute wehren.

Durch die Kartellen, Spartakisten, Mörder und Mörderer wurde vor dem Polizeipräsidium eine außerordentlich gefährliche Situation geschaffen. Das Gebäude wurde mit Kanonen und Minenwerfern stark beschossen. Das waren keine Geiseln, Herr Hoffmann. Die eingeschlossenen Truppen und Polizeimannschaften haben sich schließlich mit geradezu unerhörter Tapferkeit und Entschlossenheit gehalten. Bis Entschluß kam. (Hör, Hoffmann.) Und das ist Ihre Denkwürdigkeit: im Polizeipräsidium waren etliche Beamte und anständige Freiwillige, die sich nicht scheuen, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen; dazu kamen auf dem Alexanderplatz waren Mörder, die selbe einzelne Soldaten umgebracht haben, Einbrecher, Mörderer und Spartakisten; aber sie hätten und brüllten: „Nieder mit der Regierung! Ebert-Scheidemann!“ Das genügt Herrn Hoffmann und den Unabhängigen völlig zu ihrer Rechtfertigung. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Rolle hat sich den Dank der Öffentlichkeit verdient, daß er mit der nötigen Tatkraft gegen die Aufhänger vorgegangen ist. Er hat dafür das Vertrauen der deutschen Sozialdemokratie und das Vertrauen der Rationsoberverwaltung ausgesprochen erhalten. Sein Verhalten in Berlin ist juristisch vollständig in Ordnung. Die von den Unabhängigen gegen ihn bezogene Verurteilung vom 5. Dezember 1918 wendet sich gegen die irregulären Standgerichte, die in den ersten Tagen der Revolution entstanden sind, aber nicht gegen die gesetzlichen Kriegsgerichte. Diese bestehen zu Recht. Die fälschlich ins Feld geführte Verurteilung kommt übrigens von dem früheren Justizminister Rosenfeld, der schon gewußt hat, was mit der Verurteilung beabsichtigt war. (Stürmische Heiterkeit, da Rosenfeld unter den Unabhängigen list.) Es handelt sich um eine militärische Maßregel, die durch das spartakistische Treiben bedingt war. Der Soldat kann nicht erst warten, bis sein Gegner, der Spartakist, von der Waffe gegen ihn Gebrauch gemacht hat. Niemand greift gern zu solch scharfen Mitteln, wie sie hier in Berlin zur Anwendung gebracht werden mußten. Es handelt sich aber um einen Notstand unferst Volkes. Vergessen wir nicht, daß auf der anderen Seite ganz gewöhnliche Verbrecher stehen und Abenteuer; es gibt dort aber auch etliche Idealisten, die den Not haben, für ihre Lieberzeugung ihr Leben einzusetzen

(Schluß auf der 3. Seite des Doppelblattes.)

Republikanische Soldatenwehr! Im eigensten Interesse derer, die es angeht, liegt die Befolgung dieser Bekanntmachung: Alle Mannschaften, welche durch die Unruhen und durch die Auflösung verschiedener Depots der R. S. W. nicht mehr in ihrem Dienste sind, aber noch Armbinden und Ausweise, sowie Waffen in ihrem Besitz haben, sind verpflichtet, dies sofort ihrem Polizeirevier zu melden. Die Polizeireviere erstatten unverzüglich der Kommandantur Meldung und diese wird für die Abholung der Waffen und Ausweise Sorge tragen.

Flucht ins Freikorps. Zwei Brüder E. (Mitglieder der II. E. P. Organisation) aus der Manpachstraße ließen sich am Montag vom Freikorps Lützow einstellen. Sie waren einem Maschinen-gewehrposten zugeteilt, wurden jedoch durch Passanten und Polizeibeamte als Leute wieder erkannt, die eine aktive Wirksamkeit während der Spartakusrevolte entfaltet hatten. Ihre Verhaftung erfolgte Freitag mittags und sie sollen nunmehr durch das außerordentliche Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Früheren Angehörigen der R. S. W. wird verschiedentlich die Aufnahme in Freikorps verweigert. Es ist sehr unrecht, sie für die paar Drahtzieher vom 5. Depot bühen zu lassen, mit denen sie nichts gemein haben. Es ist auch eine große Härte, daß nun alle 16000 Mann der R. S. W. zunächst arbeitslos gemacht werden und daß sie selbst die warme Unterwäsche abgeben müssen. Sie sind propädeutisch betrachtete Berliner. Man darf nicht alle für wenige leiden lassen.

Die Wiederaufnahme des Stadtbahnverkehrs

ist endgültig auf Montag, den 17. März, festgesetzt worden. Die Vorarbeiten, die bis zum 6. Januar vertrieben, werden in gleichem Umfang von diesem Zeitpunkt ab wieder über die Stadtbahn zwischen den Stationen Charlottenburg und Silesischer Bahnhof verkehren. Lediglich der Verkehr der Nord- und Südbränge über die Stadtbahn wird eingestellt; an ihrer Stelle verkehren Vorkriegsbränge über Potsdamer Bahnhof. Die durch den Beifall der Nord- und Südbränge auf der Stadtbahn entstehenden Jugpauken werden durch Pendelzüge ausgefüllt.

Abholung der Jungferneide. In schändlicher Weise werden schon seit Wochen die Bäume der Jungferneide am hellen Tag gefällt und weggeschafft, um das Holz zu verbrennen oder, noch mehr schändlicher, zu verschleppen. Erst jetzt, nachdem diese Großschadlung fast beendigt worden war und die Anwohner die Aussicht haben, im Sommer sich in einer Sandwüste zu erholen, wurden Soldaten hingeschickt, die einige 40 Diebe schnapten.

Brennstoff für auf Holzkohlen, 270 M. der halbe Zentner, im Westhafen, Straße 80 6, an der Putzbrücke zu haben.

Arbeiter-Radschläger-Bund „Solidarität“. Ortsgruppe Berlin, II. Abteilung, Sonntag, 16. März: Start 1917, — Uhr Fontane-Promenade 18. Tour wird am Start bekannt gegeben. — Sitzung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat bei Fröhlich, Fontane-Promenade 18. Gäste willkommen.

Berliner Ruderverein „Freiheit“. Der für heute angelegte Wettbewerb am Abend muß der Herbstverhältnisse wegen auf ein noch bestimmtes Datum verlegt werden. — Die Mitglieder werden gebeten, Sonntag zur Bootreinigung nach Stralau zu kommen; ferner ist am Dienstag, den 18. März, 7 Uhr, Bundesführung in den Armadhallen, Kommandantenstr. 58/59.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Als heute wird auf die „CI“ und „CII“ Rindfleischmischungen für vier Tage je eine Päckchen Rindfleisch verabfolgt. Morgen, Sonntag, wird auf die 7. Liter Rindfleisch nur 7. Liter Rindfleisch ausgeben. — Auf Abschnitt 102 150 Gramm Gruppen oder Gruppe, ferner auf Abschnitt 103 100 Gramm Gruppen oder Gruppe sowie auf Abschnitt 50 für Rindfleisch 100 Gramm Rindfleisch.

Die Abkante sind vom 15. bis 19. März in den Kleinhandelsgefilien abzugeben.

Pantow. Gegen Abschnitt 24 je 150 gr Kräuterheringe in fünf Gefäßchen. Diejenigen, welche auf Abschnitt 9 Kräuterheringe bzw. Kräuterwaren bisher nicht erhalten haben, können ebenfalls Kräuterheringe entnehmen. Gleichzeitige 250 gr Rindfleisch in Gelee auf Abschnitt 9. — Rindfleischpreise für jedes Kind 3 Päckchen gleichzeitig mit der Juderzulage.

Friedrichshöhe. Brennholz zu M. 40.— der Raummeter Rindholz. Bezuhung täglich von 8—230 Uhr im Einwohner-Weidmann. Rindholzstr. 81, sowie in der Gemeindehauptstelle, Silesischer Str. Der Tag der Abgabe wird bekannt gegeben. — Durch die allgemeinen Verhältnisse ist es der Juckerstellungskstelle nicht möglich, und den Jucker für Monat März zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde können nur 250 gr verabfolgt werden. Die Rindfleischgruppen werden nicht geliefert, die Gewerbetreibenden sollen gänzlich aus. Sobald es möglich ist, wird der rindliche Jucker für den Monat März nachgeliefert.

Marlendorf. Geflügel und Schweinefleisch wird heute, Sonntag, von 1 bis 2 Uhr nachm. im Gymnasium, Eingang von der Rindholzstraße aus, verkauft. Bezuhung im Rathaus, Zimmer 20/21. Montag von 12 bis 2 Uhr an die hiesigen Viehhändler Rindfleisch. Bezuhung im Zimmer 20/21 des Rathauses. Ausgabe gegenüber dem Rathaus. Dienstag von 1 bis 3 Uhr an Viehhändler je Pferd 1 Zentner Futter. Bezuhung im Zimmer 20/21 des Rathauses. Ausgabe im Gymnasium. Sätze und Lebensmittelkarte mitbringen!

Wilmerdorf. Rindliches Feuer. Eine von der Eintourenwehr Berlin-Wilmerdorf, Abteilung Volkwehr, Freitag morgens zwischen 12 und 130 Uhr abgeleitete Patrouille kam durch die Berliner und Wannheimer Straße, als Gewehrfeuer von Richtung Gassanalt-Sandhof Höhenlandbau einströmte. Die Patrouille erwiderte sofort durch Alarmgeschüsse. Darauf folgte nach Annahme der Patrouille die Detonation einiger Handgranaten. Wachmanngewehrfeuer griff gleichfalls ein. Pöblich gab es Feuer von der Gassanalt her. Die Patrouille durchstreifte das Gelände bis zur Vahn, konnte aber nur noch ein Auto Richtung Sandhof Höhenlandbau davonfahren sehen. Um 130 Uhr rückte die Patrouille wachhalten ein. Um 1310 Uhr begann wiederum heftiges Gewehrfeuer von Richtung Vorkriegs. Die Wache der Oberrealschule Hindenburgstraße wurde sofort alarmiert und erwiderte mit Maschinengewehr. Nach circa 15 Minuten trat Ruhe ein.

Gerichtszeitung.

Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht

standen drei Personen: der aus Rußland gebürtige Zigartowmacher Wasi Jarecki, der Arbeiter Ernst Klopsch und der 53jährige Volkshausbesitzer Albert Kelm. Am 6. März hatten sich an der Ecke der Frankfurter und Elisabethstraße heftige Kämpfe entzündet. Die in einer Schule sich verteidigenden etwa 50 Mann Regierungstruppen wurden arg bedrängt; es hatte sich eine mehr als tausendköpfige Menschenmenge angeammelt, aus deren Mitte heftig gegen die Schule gefeuert wurde. Ein Maschinengewehr war in Tätigkeit, in dessen unmittelbarer Nähe die beiden ersten Angeklagten beobachtet wurden. Die Beobachter nahmen wahr, daß der Russe „Feuer“ kommandierte. Schließlich sollte es an Munition und Jarecki forderte den bei dem Maschinengewehr stehenden Klopsch auf, mitzukommen, um aus der Schwarzloppstraße die Granaten, Handgranaten und andere Munition herbeizuschleppen. Klopsch erklärte sich auch bereit, zu diesem Zweck mitzugehen und auch der Volkshausbesitzer Kelm, der dort in der Menschenmenge stand, war so fähig, mitzugehen. Nach seiner Behauptung hat er dies nur getan, um den beiden anderen eine Hilfe zu leisten und den Regierungstruppen zu dienen. Als die drei Angeklagten an dem Tunnel in der Schwarzloppstraße angelangt waren, tönte ihnen plötzlich von zwei auf der Bildfläche erscheinenden Regierungssoldaten der Befehl „Hände hoch, aber es wird geschossen!“ entgegeng und sie wurden noch der Maschinengewehr bedrückt. Das Gericht verurteilte Jarecki zu fünf Jahren Zuchthaus und Klopsch zur Verurteilung der Volkshausbesitzer Klopsch zu zwei Jahren Gefängnis und sprach den Volkshausbesitzer Kelm frei.

Opernhaus Salome.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus Die Räuber.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayfler.
7 1/2 Uhr: Gas.

Deutsches Künstler-Theater.
7 Uhr: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Schöpfer.
Montag: Nachbetrachtung.

Luise-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Hasemanns Töchter
8: Hasemanns Töchter
7: Wilhelm Tell

Theater am Kottbuser Tor.
7 1/2 Uhr: Gas.

Die Insignen Bagabunden.
Sonntag 7 1/2 Uhr u. 7 3/4 Uhr.
2 Vorstellungen.

Thater 1. a.
10:15 Uhr: Die Räuber.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
8 1/2 Uhr: Fünf Frankfurter.
Sonntag: Erdbeben.
Montag: Fünf Frankfurter.
Dienstag: Erdbeben.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.

Theater der Friedrichstadt.
7 1/2 Uhr: Gas.

Drei tolle Tage.
7 1/2 Uhr: Gas.

Waihall-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Lugust der Starke.
7 1/2 Uhr: Gas.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Friantion-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
da Wüst, Bruno Kastner,
Jugo Flink, Franz Schönfeld.
sonnt. u. U.: Schneewittchen.

Casino-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Vater Knolle.
7 1/2 Uhr: Gas.

Residenz-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Das höhere Leben.
7 1/2 Uhr: Gas.

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Antimes Theater
am Nollendorfsplatz.
Bülowsstr. 6. Litzow 2303.
Das neue
März-Programm.
Erstklassige
Spezialitäten.

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Abend: 7 1/2 u. 7 3/4
Die

Abdankung
Maharadscha

Viggo Larsen.
Lucie Blüthner
als Liebungsrau.
H. Horsten, Fr. Rauch
arab. Springer.
10 Pyram. Darmell.
Battys Bärgengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 7 1/2 u. jed.
Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr.
7 1/2 Uhr.

Leasing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky
7 Uhr zum ersten Male:
Der rote Hahn.
Sonntag: Der rote Hahn.
Montag: Der blaue Hahn.
Deutsches Künstler-
Theater.
7 Uhr: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Schöpfer.
Montag: Nachbetrachtung.

Luise-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Hasemanns Töchter
8: Hasemanns Töchter
7: Wilhelm Tell

Theater am Kottbuser Tor.
7 1/2 Uhr: Gas.

Die Insignen Bagabunden.
Sonntag 7 1/2 Uhr u. 7 3/4 Uhr.
2 Vorstellungen.

Thater 1. a.
10:15 Uhr: Die Räuber.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
8 1/2 Uhr: Fünf Frankfurter.
Sonntag: Erdbeben.
Montag: Fünf Frankfurter.
Dienstag: Erdbeben.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.

Theater der Friedrichstadt.
7 1/2 Uhr: Gas.

Drei tolle Tage.
7 1/2 Uhr: Gas.

Waihall-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Lugust der Starke.
7 1/2 Uhr: Gas.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Friantion-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
da Wüst, Bruno Kastner,
Jugo Flink, Franz Schönfeld.
sonnt. u. U.: Schneewittchen.

Casino-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Vater Knolle.
7 1/2 Uhr: Gas.

Residenz-Theater.
7 1/2 Uhr: Gas.

Das höhere Leben.
7 1/2 Uhr: Gas.

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Antimes Theater
am Nollendorfsplatz.
Bülowsstr. 6. Litzow 2303.
Das neue
März-Programm.
Erstklassige
Spezialitäten.

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Abend: 7 1/2 u. 7 3/4
Die

Abdankung
Maharadscha

Viggo Larsen.
Lucie Blüthner
als Liebungsrau.
H. Horsten, Fr. Rauch
arab. Springer.
10 Pyram. Darmell.
Battys Bärgengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 7 1/2 u. jed.
Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr.
7 1/2 Uhr.

Theater für Sonnabend, den 15. März.
Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Oberon.
Friedr.-Wilhelmst.Th.
7 1/2 Uhr: Hanneli.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Der Revolutionär.
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a, Norden 251.
7 1/2 Uhr: Die keusche Susanne.

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingsfee.
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.
Palast-Theater
7 Uhr: Christus
mit Ludwig Wöllner.
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Die große Pause.
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Pointische Wirtschaft.
Th. am Nollendorfsplatz
7 Uhr: Wo die Lerche singt.
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Madame Sherry.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Geisha.
Sto. 3 1/2: Graf v. Luxemburg.

National-Theater
Cöpenicker Str. 48. Theat. 7 1/2. 5 Min. Jannowitzbr.
Von heute Sonnabend ab sind sämtl. Zugangstraßen
zum Theater frei!
Unbeschreiblicher Erfolg!
Die Kinopuppe.
Barlecke in 3 Akt v. Leonh. Hasel. Musik v. W. Bromme.
Vorverkauf für 14 Tage im Voraus (10-2 u. 6-9).
Billets, sowie Anweisungen v. 6-14 März behalten für
die nächsten 14 Tage ihre Gültigkeit. (Rechtzeit. umtausch.)

Morgen Sonntag, 16. März, 7 1/2 Uhr:
Beethovenaal
Einmaliger heiterer Abend
Marcell Salzer
Karten: Hotz & Dock, Wertheim, Philharmonie.

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Richard Berger - Siegfried Glaser
Spiro-Horwitz - Frita Löwe-Lessen
(Duet)
Paul Bendix - Hermann Wehling
Kapelle Gustav Gottschalk
Bestgepflegte Weine - Verzügliche Küche
Anfang 6 Uhr
Eintritt frei.

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

MöBEL
für Brautleute und
heimgekehrte Krieger
Keine Möbelwagen sind schen-
wert und umlassen 4 Etagen
AUSWAHL
wie im Frieden
Spezialität
Ein-, Zwei- u. Dreizimmer-
Einrichtungen
Gedieg. Schlafzimmer
Speise- u. Herrenzimmer
Farbige Küchen
Der verwöhnt. Geschmack
findet bei mir das Passende
Sobald Tisch, Bettstühle, Um-
kleide-, Sofa, Tisch, Stühle
Ansicht ohne Kaufzwang!
Auf Wunsch Teilzahlung!
Möbel-Haus
A. Dumitt
Rosenthaler Str. 46-47
und Müllerstrasse 161

Die braunen Husaren
Hellen Freiwillige i. d. Grenzschutz ein

Unsere idyllische Heimatprovinz ist schwer bedroht, nur tatkräftige Mithilfe jedes einzelnen kann uns vor feindlichem Einfall schützen. Vollen wir abwärts ziehen, wie feindliche Horden randend, plündernd und mordend unsere friedliche Landarbeit hören und die Industrie der Städte lähmen?

Wer Mut und Muth zu sprechen hat, vor allem alle ehemaligen Kavalleristen, wer freiwillig strengste Manneszucht üben will, wer Disziplin und strengste Gewissenhaftigkeit der allerbalden herrschenden Umarmung wagt, wer seine (schlechte) Heimat liebt, der melde sich sofort freiwillig an den

regimentierten braunen Husaren-Regt. Nr. 4 in Orlau. - Befehlshaber wird auf schriftl. Antrag eingefandt. Die Bedingungen sind die für den Grenzschutz üblichen!

Husaren-Regiment von Schill
(L. Schill'sches) Nr. 4.
von Anlock, Rittmeister und Regimentsführer.

Musiker
aller Instrumente stellt ein das
Freikorps Loeschebrand
der Garde-Reg.-Schützen-Division
Berlin, Konfir. 162 (nahe Bahnhof Zoolog. Garten).
Eigene Instrumenten-Verwaltung.
Führung d. Musikleiter Otto König, Reutwitz, Warscheite 5.

Treudeutsche Männer!
Die Heimat ist in Gefahr!

Jeder, der Interesse hat, deutsche Landestheile vor gewaltsamer Zerstörung zu schützen, melde sich beim

Festungs-Freikorps Thorn,
Wrangelkaserne, Schulstraße.
Möbte, Löhnung und Verpflegung. 5 M. Tageszulage.

Bedingungen: Vollständige Ausbildung, ordnungsmäßige Entlassungspapiere, gute Disziplin, regierungstreu und vaterländische Gesinnung.

Husaren heraus!

Die Kavallerie-Regimenter werden vom 1. April d. J. ab als Freiwilligen-Regiment wieder neu rekrutiert. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments bitte ich, sich freiwillig beim Regiment zu melden.

Für Bedarf zur Werbung in Orlau (Bayerlein) beim Bezirkskommando erbitte.

Aufnahme zu den bekannten Bedingungen (müßige Wohnung, tägliche Zulage von 5.- M., Freiabfertigung, Anspruch auf Familienunterstützung).

Das Regiment steht auf dem Boden der Regierung. In erster Linie kommen zur Einstellung alle, die früher dem Regiment angehört haben, außerdem werden eingestellt:

1. gebürtige selbstständiges Kavalleristen mit mindestens halbjähriger Fremdbienzeit beim Kavallerie-Regiment oder U. S. Abteilung;
2. Selbstständigen mit denselben Voraussetzungen wie zu 1);
3. Kavalleristen, wie Schutze, Schmetzer, Seiffert und Schmetzer.

Uniform wie bisher, jedoch mit Konsumweg auf geheimer Unterlage an Uniformen und Lebensbedarf an der Stelle.
C. F. Voelke, den 27. Februar 1913. 14770
v. Loepke, Major u. Regiments-Kommandeur.

Fernsprecher, Funker, Blinker!

Auf allen Kriegsschauplätzen Europas hat Ihr der Infanterie und Artillerie bei ihrem Feldzuge geholfen. Vergeht jetzt nicht, das der Feind an unserm Vaterlande drohende Gefahr nicht und meldet

Reinhold Wendisch. Jünger als anderthalb Jahre hat er der mörderischen Krankheit standgehalten, deren Opfer er fast geworden ist. Sein Absterben werden wir in Ehren halten.

Otto Pfeiffer. nach kurzem Krankenlager am 12. März 1919, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof in Marienpark (Halt. 19073).

Spezialarzt Dr. med. Haasch. Friedrichstr. 90. (Stobischhof). Syphilis, Haut-, Frauenleiden, etc.

Spezialarzt Dr. med. Haasch. Friedrichstr. 90. (Stobischhof). Syphilis, Haut-, Frauenleiden, etc.

Spezialarzt für alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Gonorrhoe, Frauenleiden, etc.

Spezialarzt Dr. med. Haasch. Friedrichstr. 90. (Stobischhof). Syphilis, Haut-, Frauenleiden, etc.

Spezialarzt Dr. med. Haasch. Friedrichstr. 90. (Stobischhof). Syphilis, Haut-, Frauenleiden, etc.

Facharzt Dr. Meyenberg. Geschlechtsleiden 11-1 u. 5-7. Jägerstr. 12.

Spezial-Arzt Dr. Seottl. Haut-, Horn-, Geschlechtsleiden, etc.

Spezialarzt Dr. med. Koeben. Geschlechtskrankheiten, Haut-, Horn-, Frauenleiden, etc.

Spezialarzt Dr. med. Haedicke. Haut-, Horn-, Geschlechtsleiden, etc.

Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher und Berufsgenossen Berlins v. a. G. Außerordentliche General-Versammlung Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr.

Allgemeine Orts-Krankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg. Verichtigung. Die außerordentliche Versammlung findet nicht, wie in der am 14. März 1919 abgedruckten Einladung irrthümlich angegeben, am Donnerstag, sondern am Mittwoch, den 10. März 1919, abends 7 1/2 Uhr.

Vermisst der Unteroffizier P. Fritzsche, 7. Garde-Regiment, 8. Kompanie, seit 14. 10. 18 in Flensburg. Einmaliger Befehl über sein Verbleiben oder über Adressen von Angehörigen, deren Kreise letzter Kommando dort gefangen beim Vermissten sind, erbetet D. Fritzsche.

Möbel-Kredit erhält jeder bei Möbel-Gross Gr. Frankfurter Str. 141 5 Min. v. Schloß. Bahnhof. Invalidenstraße 5 (Eingang Ackerstraße) 5 Min. v. Stegl. Bahnhof.

500 M. Anzahlung für Stube u. Küche. Gr. Auswahl in 1- u. 2-Stuben-Einrichtungen, Schlaf- u. Wohnzimmer, bunten Küchen, Einzel-Möbel jeder Art.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Norden. Drogen, Farben, Benckendorf, Fleisch- u. Wurstw., Gutschmanns Centr.

Kaufwaren M. Saegerbarth. Möbelmagazin Wiese & Co. Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Osten.

Photograph. Atollers. Th. Wenzel. Warenhäuser. Erlinden.

Spezialarzt Dr. med. Haedicke. Haut-, Horn-, Geschlechtsleiden, etc.

Kriegsanleihe nehme ich zum Kurse von 98% in Zahlung! Pelz- und Plüschmäntel sehr billig!!! Frühjahrsmodelle!! Seidenmäntel, Seidenkostüme, neueste Mode-Erscheinungen von 155-1200. Röcke aus der Reichsbekleidungsstelle. Einsegnungskleider aus der Reichsbekleidungsstelle.

Albert Rathke Fernruf 334 * Magdeburg * Breitenweg 204 Buchhandlung u. Verlag für Sachwissenschaften. Spezialität: Chemie, Technologie, Elektrotechnik, Landwirtschaft, Zuckerindustrie.

Max Prenzlauer Berlin N, Reinickendorfer Str. 117 ist für Möbel anerkannt im Norden die Haupt-Bezugsquelle. Besseres Mittelgenre für kleinere Wohnungen. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranken, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen Neoferol-Pillen! Preis M. 2,50.

Bezugsquellen-Verzeichnis. Bade-Anstalten, Butter, Eier, Käse, Pichelbräu, Weissbier C. Breithaupt, Herren- u. Kaasbager, J. Baer, Vester, E., Photogr. Apparate, M. Albrecht, Hugo Böling, August Holtz, Finckh- u. Wurstw., Mothhandlungen, Brauerei Bätzow, Qualitätsbiere.

Lernt Dekorieren! Elegante Bureau-Einrichtung! Möbel. R. Sommer, Neue Königstraße 20.

Courenstein, R. Die Mechanik. Elementares Lehrbuch zum Selbstunterricht und für die Praxis. 10. Aufl. Mit 305 Abbildungen. 1913. Geb. 8,25 M.

Gerthig, Th. Schule der Mathematik zum Selbstunterricht. Band I. Algebra. 1918. Geb. 5,50 M. Band II. Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes. 1918. Geb. 7,50 M. Band III. Differential- und Integralrechnung. 1918. Geb. 7,50 M.

Schubert & Schütte. Technisches Hilfsbuch. 4. Aufl. Mit 455 Abbildungen und 7 Tafeln. 1917. Geb. 4,20 M.

Geheimleben des Berliner Hofes. Das Privatleben Kaiser Wilhelms II. u. seiner Gemahlin. Aus den Papieren einer Hofdame der Kaiserin. 312 Seiten, fest brosch. Preis M. 5,50 bei vorheriger Einzahlung des Betrages, M. 0,- bei Nachnahme.

Handelsartikel gesucht! Suchen die in Ihrer Eigenschaft ein Bedürfnis oder etwas Vollkommenes darstellend, benutzend, Feuerzeuge, Raucherwaren usw.

Geschlechtskrankheiten. verlangen im eig. Interesse, aus sich vor minderen Heilversuchen zu schützen, meine ausführende Praxis für Syphilis, Gonorrhoe, etc.

Spezialarzt Dr. med. Karl Reinhardt. Berlin, Potsdamer Straße 117, an der Eichenstraße. Sprechstunden 1/12-2 mit u. 1/4-1/2 abends, Sonnt. 1/11-1.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden, Syphilis. Behandlung nach d. neuest. (o. Quecksilber, o. Einseitigkeit), wissenschaftlich, Methoden.

Ein bis zwei Schriftstauer. tätig und vertrauenswürdig, können bei keinem ausländischen Geschäft angeheilt werden. Angebots unter „Gera Scandinav“ an Rudolf Hoffe, Hamburg.

Ein Beruf für den Mann! Das Geld der Lebensversicherung soll durch unsere Kinder-Verpflegung-Vericherungs-Einrichtung in großer Form ausgebaut werden.

Kompetente Spezialarbeiter für Damenleiden, Bleistiftchen, Zigaretten-Etuis, etc. A. B. Gideon Lieberth, Norrköping.

